

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Postzahlen außerhalb des Amtsbezirks sind im amtlichen Maß (aus von Behörden) die Stelle 200 Pf. — Einzelzahl und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 74

Dienstag den 28 März 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferungen für die Stadt Dippoldiswalde.

Vom 1. April 1922 ab dürfen Waren und Arbeiten für die Stadt Dippoldiswalde sowie für ihre Anstalten und Betriebe nur gegen Aushändigung eines vorchriftsmäßigen **Bestellzettels** geliefert werden. Die Bestellzettel müssen vom Bürgermeister oder von dem zuständigen Stadtrate, Schuldirektor oder Beamten unterzeichnet sein und sind den Rechnungen beizufügen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 23. März 1922.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

Mittwoch den 29. März 1922 abends 7 Uhr im Rathausaal.

Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nicht allein das am Anfang voriger Woche eingetretene Schneewetter, das alle landwirtschaftlichen Arbeiten im Freien unmöglich machte, sondern auch das Thema des angekündigten Vortrags: „Grund- und Gewerbesteuer“ war wohl Ursache, daß die am vergangenen Sonntagabend abgehaltene Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins erfreulicherweise sehr gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Dekonomierat Welbe, trat man sofort in die Tagesordnung ein und nahm von einer Zuschrift des Kreisvereins, die Anmeldung von Wirtschaften betr., die durch Vereine bei Ausflügen beschäftigt werden könnten, Kenntnis, worauf Mitteilung geschah von der beabsichtigten Errichtung einer Versicherung bei Erbanfällen, die größte Beachtung verdiente, worauf Herr Dr. Pinder den gütigst zugesagten Vortrag hielt. In eingehender lichtvoller Weise besprach derselbe alle in Betracht kommenden Punkte der neuen Gesetze und gab Auskunft, wie eine einwandfreie Veranlagung zu denselben zu ermöglichen sei. Sauter Weisall folgte den interessanten Ausführungen und sprach nicht nur der Herr Vorsitzende herzlichen Dank aus, auch die Zuhörer dankten durch Erheben von den Plätzen. Eine kurze Aussprache schloß sich an. — Bei der Besprechung der bevorstehenden Wahlen zum Landeskulturrat gab man dem Wunsch Ausdruck, daß nunmehr auch einmal ein Vertreter aus der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde in denselben gewählt würde.

Die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Stadtrats über Lieferungen der Stadt Dippoldiswalde verdient besondere Beachtung, und machen wir deshalb hierauf besonders aufmerksam. Alle Bestellungen von Lieferungen und Leistungen für die Stadt und die städtischen Betriebe, für die Schulen, für die städtischen Gebäude usw. müssen vom 1. April an nur noch ausgeführt werden, wenn sie unter gleichzeitiger Abgabe vorchriftsmäßiger Bestellzettel bewirkt werden. Die Bestellzettel müssen den nach Schluß jeden Vierteljahres einzureichenden Rechnungen beigefügt werden.

Der Schneefall in vergangener Woche hatte am gestrigen Sonntag eine große Zahl Sportlustiger aus der Großstadt ins Gebirge gelockt. Andererseits zog der Dresdner Jahrmart die Landbevölkerung dorthin, so daß die Jüge in beiden Richtungen recht gut besetzt waren. Das einsehende Lawwetter ließ beim Sport aber nicht vollen Genuß zu und die Sportler kehrten schon zeitig wieder heim. Besonders der 5-Uhr-Zug war dicht besetzt.

Der diesjährige „Frühling“ hat uns eine abermalige Hebertragung gebracht. Gestern Sonntag herrschte ein Lawwetter, daß alle Wege grund- und bodenlos waren und heute Montag früh zeigte sich die gesamte Natur in schlorweisem Schneegewande, fast schöner und tiefer wie vor acht Tagen. Dabei ist der Schnee aber bereits sehr nah.

Ihre 57. Hauptversammlung hielt am Sonnabend die Freiwillige Feuerwehr ab. Unter reger Beteiligung vieler aktiver und passiver Kameraden sowie des Herrn Branddirektors wurde die reichhaltige Tagesordnung erledigt. Kommandant Arthur Reichel begrüßt die Erschienenen und gedenkt besonders des in Erfeld verstorbenen Gründers der Wehr, des Herrn Viktor Thurm. Durch den Jahresbericht, erstattet

vom Feldwebel Arthur Schmidt, wurde nochmals alles vor Augen geführt, was in dem verfloffenen Jahr innerhalb der Wehr geleistet und geschafft worden ist. Der vom Kassierer Weißbach erstattete Kassenbericht weist einen Bestand der Kompanietasse von 165,82 M. und einen solchen der Unterstützungskasse von 2299,75 M. auf. Die Führerwahl ergibt folgendes Resultat: 1. Sektion Führer Robert Schmidt, Stellvertreter Karl Heinrich; 2. Sektion Führer Otto Heinrich, Stellvertreter Max Rübiger; 3. Sektion Führer Alfred Weißbach, Stellvertreter Hermann Reichel; 4. Sektion Führer Richard Köhler, Stellvertreter Adolf Widra; 5. Sektion Führer Max Kästner, Stellvertreter Albert Welsely; 6. Sektion Führer Heinrich Koche, Stellvertreter Paul Ehner; Oberhauptmann Alfred Börner, Stellvertreter Herbert Heintze; Landspitzenabteilung Führer Otto Heinrich, Stellvertreter Alfred Koche. In den Ausschuss wurden Alfred Kästner und Oskar Taubert gewählt. Die Monatssteuer erhöht man von 30 Pf. auf 1 M. Auf eine 40jährige Dienstzeit kann Adjutant Moritz Klotz zurückblicken, 30 Jahre dient Führer Heinrich Koche, 15 Jahre Oskar Fischer und 10 Jahre Otto Fleischer und Johannes Hörl. Unter beglückwünschenden und die jüngeren Kameraden zur Treue mahnenden Worten überreichte Kommandant Reichel die vom Verbande gestiftete Nige. Adjutant Klotz dankte im Namen der Deforierten in kurzen Worten. 3 Führer und 16 Kameraden hatten im verfloffenen Jahre sämtliche Übungen besucht. Als Anerkennung erhielten sie kleine Geschenke. Nach Besprechung und Beratung noch verschiedener innerer Angelegenheiten konnte Kommandant Reichel die gut besuchte Hauptversammlung gegen 12 Uhr schließen. — Das am 19. März veranstaltete Stiftungsfest mit einer Kaffeetafel nahm einen schönen Verlauf. Ein fröhliche Feststimmung, bei der wohl jeder Kamerad auf seine Rechnung kam, hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Das öffentliche Konzert des Gesangsvereins „Liederkrantz“ fand gestern vor vollbesetztem Schützenhausaal statt trotz des frühzeitigen Beginns. Die Vortragsfolge bot viel Abwechslung. Die gesanglichen Darbietungen entzückten zu Beginn etwas den, der den Verein wiederholt hörte, und zwar hauptsächlich des 1. Tenors wegen. Im Piano nicht, aber bei Kraftstellen hatte man den Eindruck, als habe etwa das ungünstige Wetter die Stimmen belegt und das müsse nun mit Gewalt ausgeglichen werden; es klang dann hart. Man hätte gern gesehen, die anderen Stimmen hätten es dem Tenor etwas leichter gemacht. Aber, wie gesagt, das war im Anfang, auch noch etwas bei den Doppelquartetten zu spüren, besserte sich aber, so daß „In Straßburg auf der langen Brück“ recht gut gelang, ebenso die Zugabe „Frühling am Rhein“, der Uthmannsche Männerchor „Am Strom“ aber volle Wirkung erzielte und auf ein empfängliches Gemüt tatsächlich Eindruck machte — ohne Schmeichelei. Sehr gut gefielen die Streichquartette — für viele wohl etwas neues. Auch für humoristische Einlagen war gesorgt. Der „Salonhumor“ im ersten Teil wird vielleicht noch weicher, er ist ja noch nicht fertig. Dagegen erregte die Solozene im zweiten Teile wahre Lachsalven. Den Schluß bildete wieder ein humoristisches Singpiel, das, als Ganzes betrachtet, viel Beifall fand. Einige Darsteller waren etwas zu schüchtern. Den Vogel schossen Friedebachs aus Meißen ab. Das war Spiel. Aber daß die Almer auch schon Zigaretten rauchen! hätte bei dem als Einlage gebotenen Solo der Schluß „Für mich gibts keinen Frühling mehr“ nicht lieber als Klage etwas leiser verklingen sollen? Wie dem auch sei, als Ganzes war das Konzert wieder eine stielige Arbeit.

Tagesordnung zur 2. öffentlichen Sitzung des Schulausschusses Mittwoch den 29. März 1922, abends 7 Uhr: Mitteilung über Schulverhältnisse usw. — Besuch der Schenkerfrauen um Erhöhung ihrer Vergütung. — Vorlage über Durchführung des neuen Unterrichtsplanes — Vorlage, Baulichkeiten in der Märlerschule betr. (Kleiderhaken usw.). — Festsetzung des Mietzinses für die Mädchenfortbildungsschule. — Beratung der neuen Schulordnung. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Wie die Sächsische Kraftwagenverwaltung dem Vorsitzenden des Kraftwagenlinienverbandes Dippoldiswalde, Herrn Bürgermeister Herrmann, hier, mitteilt, haben die Kraftwagenlinien infolge der unvorhergesehenen sprunghaften Steigerung der Betriebsausgaben außerordentlich hohe Zuschüsse erfordert, die sich für das Geschäftsjahr 1921 bis zu dessen Schluß am 31. März d. J. auf etwa 4 Millionen Mark belaufen werden. Da unmöglich weiterhin vom Staate solch hohe oder noch höhere Zuschüsse geleistet werden können, hat man auf verschiedenen Linien den Betrieb eingestellt (wie wir bereits mehrfach berichteten. D. A.), auf anderen will man zunächst noch versuchen, die Staatszuschüsse auf ein er-

trägliches Mindestmaß herabzudrücken. Zu letzteren gehören die drei Linien unseres Bezirkes. Bis Ende Januar haben nach der Aufstellung der Kraftwagenverwaltung die Linien nach Dresden über 100 000 M., nach Glasbütte rund 21 000 M., nach Wienenmühle nahe an 48 000 M. Zuschüsse erfordert, ohne den Betrag für Abschreibungen und Erneuerungsrücklagen usw. Als Sanierungsmaßnahmen wird vorgeschlagen, im Verkehr mit Dresden an einzelnen Tagen der Woche nur die Früh- und Abendsfahrt von und nach Dippoldiswalde durchzuführen, im übrigen den Wagen nur von und nach Pößendorf fahren zu lassen. Bei den Linien nach Glasbütte und Wienenmühle soll das Ergebnis des Sommerbetriebs abgewartet werden, doch wird schon jetzt festgestellt, daß auf einen Betrieb dieser Linien in der ungünstigen Jahreszeit künftig nicht wieder zu rechnen werden kann. Die vorläufige Wiederaufnahme des tageweisen Betriebs auf dieser Linie ist für die Woche vor Ostern (also wohl ab 9. April) in Aussicht genommen. Zum Schluß betont die Kraftwagenverwaltung noch, daß die Betriebsbeschränkungen nur solange in Frage kommen würden, wie die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse anhalten, daß besonders eine günstigere Gestaltung der Betriebsstoffpreise eine Wiederaufnahme des Betriebs auch auf stillgelegten Linien herbeiführen würde. Möchte ein solcher Wechsel recht bald eintreten, damit die Einschränkungen im Betriebe der Kraftwagenlinien unseres Bezirkes, welche letztere eine anerkannte Notwendigkeit sind, nicht noch weiter durchgeführt werden, sondern daß bald der volle Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Morgen Dienstag nachmittag wird bei günstigem Wetter eine Sonnensfinsternis zu beobachten sein, wobei für uns in Deutschland etwa ein Drittel der Sonnenscheibe bedeckt werden wird. — Nach mitteleuropäischer Zeit wird die Finsternis etwa 1/3 Uhr beginnen und vor 1/5 Uhr beendete sein. — In Peru, dem nördlichen Brasilien und in der Sahara ist die Finsternis eine ringförmige.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 27. März bis 2. April zum Preise von 1200 M. für ein Zwanzigmärkstück und 600 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Münzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 27. März bis auf weiteres zum 21fachen Betrag des Nennwertes.

Die Not der Presse. Der „Dresdner Lokal-Anzeiger“, der bereits am 1. Januar wirtschaftlicher Gründe halber aus einer Tageszeitung in eine Wochenchrift umgewandelt wurde, sieht sich infolge der wirtschaftlichen Not der Presse gezwungen, nunmehr sein Erscheinen vollkommen einzustellen.

Dresden. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung am 24. März beschlossen, dem Landtage 1. den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten, 2. den Entwurf eines Gesetzes über die Hundesteuer vorzulegen.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Willy Engelhardt ist Freitag abend von Kriminalbeamten in einer Schankwirtschaft in der Friedrichstadt festgenommen worden. Um sich untertänig zu machen, hatte Engelhardt sein dunkles Haar und den Bart rötlich gefärbt. Die Kriminalbeamten erkannten ihn trotzdem. Er hatte einen scharfgeladenen Revolver und 20 Patronen bei sich. Bei seinem Abtransport wurde der Schwerverbrecher in Ketten geschlossen.

Bei der Beratung der Gesetzesvorlage über die Umwandlung der Seminare in der Donnerstagssitzung des Landtages wurde von einem bürgerlichen Redner auf die befremdliche Tatsache hingewiesen, daß der Finanzminister sich nicht zu dieser Vorlage äußerte, die jährliche Mehrausgaben von mindestens 100 Millionen Mark im Gefolge haben würde. Der Finanzminister Hedt ließ sich während der Erörterung dieser Frage im Hause überhaupt nicht blicken, erschien aber dann plötzlich im Saale, um als Abgeordneter mit für die Vorlage zu stimmen.

Pirna. Der zweite Personentunnel nach dem Inselbahnsteig für den Verkehr nach und von Dresden geht nun wirklich seiner Vollendung entgegen. Zwar hat der erneute Winterbruch die Feststellung der Arbeiten wieder etwas verzögert, aber man hofft, bis zum Osterfest den neuen Tunnelzugang dem Verkehr übergeben zu können.

Meißen. In der Steingutfabrik A.-G. Schnewitz-Meißner sind am Freitag abend 1/8 Uhr zwei mit schwarzen Masken verjüngte Männer in den Kassentaum eingedrungen. Sie haben unter Vorkhaltung von Revolvern den allein anwesenden Kassierer bedroht und aus dem Kassenschrank eine große Summe Geldes (329 639 M.) erlangt. Einer der Täter soll

etwa 1,70 Meter groß gewesen sein, helle Augen und blondes Haar gehabt und dunklen Ueberzieher mit senkrecht geschnittenen Ärmeln und schwarze Schuhe getragen haben. Der andere soll etwa 1,55 Meter groß gewesen sein. Beide haben bei dem Weggehen einen grauen Rucksack und eine schwarze Aktentasche getragen, worin sich das Geld befunden hat.

Leipzig. Die Leipziger Fleischerinnung erhebt öffentlich Klage über die planlosen Aufkäufe von Schlachttieren durch Agenten aus dem Rheinlande und anderen Grenzgebieten, die durch ungeheuerliche Preisüberbietungen das Vieh gleich reihenweise aus dem Markte nehmen. Den hiesigen Fleischern bleibt nichts übrig, als schnell zuzufassen und gleichhohe Preise anzulegen, um überhaupt Schlachtoch zu erhalten. Darauf sind zum größten Teil die rapide steigenden Preise für Fleisch und Fleischwaren zurückzuführen.

Kochel. Die Stadtverordneten haben einen Ratsantrag angenommen, wonach die Stadtkapelle eine jährliche Unterstützung von 15 000 M. erhält. Durch die Beihilfe soll es ermöglicht werden, daß die Stadtkapelle weiter bestehen bleibt.

Frankenberg. Zurückgezogene Stiftung. Von den früheren Inhabern der an die C. A. Roscher Nachf., Markersdorf, angelegten Firma Schuch & Pfofenhauer wird mitgeteilt: Die Inhaber der Firma Schuch & Pfofenhauer G. m. b. H. stifteten anlässlich des 25. jährigen Geschäftsjubiläums 25 000 M. zur Errichtung einer Arbeiter-Unterstützungskasse. Nachdem die Arbeiterschaft, vertreten durch den Arbeiterbezirk, Betriebsrat, trotz wiederholter Aufforderung Vorschläge zu einem Satzungsentwurf nicht eingereicht hatte, haben die Stifter der Arbeiterschaft im Sinne ihrer Stiftung ausgearbeitete Satzungen zur Annahme oder Ablehnung unterbreitet. Der Betriebsrat sowohl, als eine Betriebsversammlung, letztere mit 77 gegen 8 Stimmen bei 2 Stimmenthalten, hat die Annahme der Satzungen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Die Stifter haben daraufhin zufolge des ihnen nach § 81 Abs. 2 BGB. zustehenden Rechtes ihre Stiftung widerrufen und beschlossen, den Betrag von 25 000 Mark zuzüglich aufgelaufener Zinsen nach eigenem Ermessen an Bedürftige zu verteilen. Ueber die erfolgte Verteilung werden die Stifter einer unbeteiligten Person mit öffentlich-rechtlichem Charakter Rechnung ablegen. — Es ist bedauerlich, daß die Arbeiterschaft durch ihr eigenes Verhalten eines dauernden Genusses der Stiftung verlustig gegangen ist.

Wolkenstein. Im Laufe dieses Jahres können zwei der angesehensten hiesigen Vereine, der Turnverein (D. L.) und der Männergesangsverein, auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken.

Deisnig i. V. Der Stadtrat hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschloffen, auf die von der Kreishauptmannschaft Zwickau angeordnete vorübergehende Einstellung der Erwerbslosenunterstützung für langfristige Erwerbslose der Kreishauptmannschaft anderweit Bericht zu erstatten. Eine Uebernahme als Erwerbslosenunterstützung auf städtische Mittel kann für den Fall der Einstellung nicht in Frage kommen.

Jittkau. Auf der Straße von der Geburt eines Kindes überrascht wurde mitten im Sturm und Schneestreiben eine von der Arbeit kommende Fabrikweberin. Die Mutter wickelte den ohne jeden Beistand und auf die plötzliche Art in die Welt getretenen Erdenkinder in ihre Schürze und trat so den Heimweg in ihre zum Glück nicht mehr allzuweit entfernte Wohnung an, da ihr die erste Hilfe, um die sie in ihrer schweren Lage in einem unweit der Stelle der Niederkunft gelegenen Hause gebeten hatte — verweigert worden war.

Einigkeit im Reichskabinet.

Kabinettsrat über die Reparationsnote
Das Reichskabinet hat seine Stellung gegenüber der Note der Reparationskommission bereits festgelegt. Amtlich wird darüber folgende Mitteilung verbreitet:
Im Reichskanzleramt fand unter Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert ein Kabinettsrat statt, in dem die durch die Noten der Reparationskommission gestellte politische Lage zur Erörterung kam. Reichskanzler Brüning entwickelte in längerem Vortrage die Richtlinien der von der Regierung einzuschlagenden Politik. Reichspräsident Ebert teilte am Schluss der Beratung fest, daß alle anwesenden Minister mit dem vom Reichskanzler dargelegten Richtlinien einverstanden wären.

Auf Grund dieser Aussprache und der in den einzelnen Ressorts der Reichsregierung nach fortwährendem näheren Prüfung der Noten der Reparationskommission wird der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag den Standpunkt der Reichsregierung darlegen, nachdem am Montag die nach Berlin gekommenen Ministerpräsidenten der Länder Gelegenheit gefunden haben, sich zur politischen Lage zu äußern.

Dieser amtliche Bericht besagt nichts über den Inhalt der Richtlinien der neuen Reparationspolitik. Darüber soll erst die Regierungserklärung am Dienstag Aufschluß geben. Die Einmütigkeit des Reichskabinetts dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach vor allem gegen zwei Forderungen richten, einmal gegen das unangehörige Anstehen, innerhalb einer knap bemessenen Frist dem deutschen Volk eine neue Steuerlast von 60 Milliarden aufzuerlegen, und sodann gegen die Finanzkontrolle, wie sie die Reparationskommission in ihrer Note sich anmaßt. In diesen beiden Punkten dürfte der Kanzler in Uebereinstimmung mit dem Parlament ein entschiedenes Nein sprechen. In übrigen wird es wohl in der Absicht der Regierung liegen, Verhandlungen mit der Reparationskommission zu führen und den Versuch zu machen, sich mit der Kommission auf ein erträgliches Leistungsmaß zu einigen.

England will verhandeln.

Der Londoner Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus erzählt von gut unterrichteter britischer Seite, daß die Bestimmungen der Reparationsnote nach britischer Ansicht nicht so unannehmbar seien wie dies in Deutschland auf den ersten Blick erschein. Vor allem gehe aus der Note nicht hervor, daß si

ein Ultimatum darstelle. Falls die deutsche Regierung nach eingehender Prüfung der Note und alle darin enthaltenen Bestimmungen zu der Ueberzeugung gelangen sollte, daß verschiedene Punkte der Aufklärung bedürfen und daß sie sich aus diesem Grund an die Reparationskommission wenden müsse, so sei nicht einzusehen, weshalb die Tür als geschlossen betrachtet werden solle. Man denke sich an eine Ottomanisierung Deutschlands sondern lasse der deutschen Regierung im Gegenteil genügende Bewegungsfreiheit, um nach eigenem Ermessen den deutschen Staatshaushalt aufzustellen. Sei es nicht einzusehen, weshalb nicht wegen der in der Note der Reparationskommission erwähnten Termine zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission verhandelt werden könnte.

Polnische Starrköpfigkeit.

Neuer Aufschub der Genfer Entscheidung
Die deutsch-polnischen Einigungsverhandlungen sind an der ablehnenden Haltung der Polen in der Frage der Liquidation des deutschen Privatbesitzes in Oberschlesien gescheitert. Die Erwartung des Präsidenten Calonder, daß sich noch ein Einigung erzielen lassen werde, hat sich nicht erfüllt. Der polnische Bevollmächtigte beharrte vielmehr auf seinem Standpunkte, wonach die deutsch-polnische Konferenz für die Liquidationsfrage nicht zuständig sei. Damit ist die Grundlage für weitere Verhandlungen über diesen Punkt entfallen; es bleiben nur noch Beratungen über die Festsetzung des Wortlautes der Vertragsentwürfe übrig.

Durch den polnischen Protest gegen die Zuständigkeit des Präsidenten Calonder ist eine völlig neue Lage geschaffen. Präsident Calonder ist zunächst persönlich in die sehr heikle Lage verwickelt worden über seine eigene Zuständigkeit in einer der wichtigsten Fragen des ganzen Vertrages entscheiden zu müssen. Er kann freilich diese Entscheidung ohne Rücksicht auf irgendeiner Stelle treffen, da an keiner Stelle der Entscheidung vom 20. Oktober seine Entscheidung irgendwie beschränkt ist. Immerhin wird die neu aufgeworfene Frage voraussichtlich den Präsidenten Calonder so lange Zeit in Anspruch nehmen daß die Führer der deutschen Delegation, Minister a. D. Dr. Schiffer und Staatssekretär Dr. Lembold wohl in die nächsten Tagen bereits Genf verlassen werden um nach Berlin zurückzukehren. Sie werden sich dann wieder nach Genf begeben, sobald Präsident Calonder seinen Schiedspruch ankündigt wird.

Von den noch verbleibenden strittigen Angelegenheiten ist die Frage der Liquidation der preussischen Staats- und deutschen Reichsgüter nach Par. 256 des Verfallter Vertrages durch ein Uebereinkommen geregelt worden, während die Frage der Rechtschutzes der Minderheiten ebenfalls der Entscheidung des Präsidiums der Konferenz überlassen bleibt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. März 1922.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat für Dienstag den 4. April, seinen Besuch auf der Frankfurter Frühjahrsmesse zugesagt.

Am 1. April findet in Bukarest unter Teilnahme Deutschlands eine Konferenz über Fragen der Donaufischerei statt.

Als Reichsernährungsminister ist neuerdings der Abgeordnete des Bayerischen Bauernbundes im Reichstag Professor Anton Fehr, ordentlicher Professor der Hochschule für Landwirtschaft und Veterinär in Freising in Aussicht genommen.

Die argentinische Studentenschaft hat an die deutsche Studentenschaft eine Resolution gerichtet, in der eine Resolution der Beziehungen zwischen beiden Völkern angefordert wird.

Die Zeitung, daß der Hauptlehrer der „Germania“ die Zeitung des Landes nicht erliegen und in das Reichsfinanzministerium eintraten werde, bestätigt sich nicht.

Das Antwortschreiben des Reichskanzlers an die U. S. V. S. Der Reichskanzler Dr. Brüning hat an die beiden Briefe der unabhängigen Reichstagsfraktion in re. Weinstraße des Reichsanwaltes Dr. Herme in einem Antwortschreiben darauf hingewiesen, daß der Reichsanwalter wegen der bekannten Anschuldigungen gegen die „Freiheit“ Strafantrag gestellt habe und daß die Unterzeichnungsausschüß des Reichstages die Vorwürfe ebenfalls prüfen werde. Bei der Entscheidung die die volle Gewehr für eine erschöpfende Prüfung des Tatbestandes bietet, habe es die Reichsregierung zu angeht, den Spruch des Gerichts und das Ergebnis durch den Reichstagsauschüß abzuwarten.

Eine neue Forderung. Die französische Lesungsbekanntmachung ist an die Minister Stadtkonferenz herangetragen mit der Forderung, in aller Kürze auf den bisher für die Besetzung rekurrieren angekauften Wohnungen 1500 neue Wohnungen zu schaffen, die der Unterbringung von 1500 französischen Kriegswitwen mit Kindern dienen sollen. Die neue Forderung wird damit begründet, daß die deutschen Reparationsleistungen derart gering seien, daß der französische Staat außerhande sei, die gerechten Pensionsforderungen der Witwen und Waisen zu befriedigen, und deshalb diesen Kriegsoffern Gelegenheiten geben müsse, sich durch den Wohnsitz im besetzten Gebiet an den Deutschen selbst schadlos zu halten. (1)

Eine neue Polizeinote der Entente. Der Reichsregierung ist eine neue Note der interalliierten Militärkontrollkommission in der Ordnungspolizeifrage zugegangen, in der die neuerdings von Deutschland vorgelegenen Maßnahmen als unzulänglich bezeichnet werden. Die Kommission will sich nur dann dazu verstehen, eine Ausdehnung der Verstaatlichung im Vergleich zu dem Stand von 1913 in Erwägung zu ziehen, wenn alle Länder bis zum 6. April das durch die Noten von Boulogne und Paris ausdrücklich in Erinnerung gebrachte Prinzip einer Rückkehr zur Organisation von 1913 anerkennen. Ferner fordert die Note die Auflösung sämtlicher Einheiten, die in der Organisation von 1913 nicht vorhanden seien. Weiter erneuert die Note u. a. folgende Forderungen: Abschaffung der Verwaltungsstellen der Schutzpolizei, Abschaffung der Städte

die unter verschiedenen Formen bei Zivilbehörden existieren sind, Verabschiedung der militärischen Abrüstung der Sicherheitspolizei, die in der letzten Polizeiregierung geblieben sind, Verbot militärischer Uebungen da die Polizeigebäude gemäß dem Friedensvertrag geteilt werden unterrichtet werden dürfen. Zum Schluß wird gefordert, daß die deutschen Länder spätestens zum kommenden 25. Mai alle Ausführungsbestimmungen erlassen, die zur Sicherstellung der Umgeltung ihrer Polizei unentbehrlich sind.

Abermals der Petersdorfer Zwischenfall. Die Interalliierte Kommission in Opatowitz hat von der deutschen Regierung die Verhaftung und Auslieferung von 12 neuzugeworbenen Petersdorfer Zwischenfälle steckbrieflich gezeichneten Personen gefordert. Dies Verlangen erscheint mehr als eigentümlich, wenn man sich erinnert, daß die Alliierten der deutschen Regierung erst kürzlich im Falle Rügenberg das Recht abgestritten haben, sich um das Schicksal der im Abstammungsgebiet wohnenden Oberschlesier zu kümmern. Soeben wird schon wieder ein neuer politischer Mord aus Oberschlesien gemeldet. In Ratibor wurden an der Schloßbrücke des aus Königsbrunn stammende Oberwachmeister Fuhr vor dem dritten Hundertschaft der Oberschlesischen Polizei und seine Frau auf dem Wege nach ihrer Wohnung von zwei unbekannten Männern durch Revolvererschüsse niedergestreckt. Da Raubmord nicht in Frage kommt, ist anzunehmen, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Ob die Interalliierte Kommission hier ebenso energisch vorgehen wird wie bei dem ersten Petersdorfer Zwischenfall, dem verschiedene Angehörige der französischen Besatzungstruppen zum Opfer fielen, erscheint nach dem bisherigen Verhalten der Interalliierten Kommission höchst fraglich.

Die zweite Lesung der Steuerentwürfe beruht der Reichstag hat die zweite Lesung der Steuerentwürfe in der festgesetzten Zeit beendet. Als letzte Vorlagen wurden die Gesetzesentwürfe über die Kraftfahrzeugsteuer und die Versicherungssteuer mit geringen Änderungen in der Ausschussfassung angenommen. Zum Kraftfahrzeugsteuergesetz wurde ein Antrag angenommen, daß die Automobile von der Steuer in Orten unter 20 000 Einwohnern von der Steuer nicht betroffen werden. Beim Versicherungssteuergesetz gelangte ein Antrag zur Annahme nach dem bei den Lebensversicherungen die Beitragsgrenze von 5000 auf 10 000 Mark erhöht wird.

Die Not der Presse im Reichswirtschaftsrat. Im wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates betonte bei der Beratung der Besatzungsgesetzgebung über die Not der Presse der Vertreter des Reichswirtschaftsrates, daß dem Ministerium erwünscht sei, ein Urteil über die einzelnen Forderungen: 1. Sperre der Ausfuhr für Zellulose und Papier, 2. Beschlagnahme der Ausfuhrerlöse bei Zulassung der Ausfuhr, 3. Ueberwachung der Produktion und 4. Einführung einer Zwangswirtschaft von Rohstoffen bis zum Fertigfabrikat, anzustellen. Eine solche Zwangswirtschaft komme nur in Frage, wenn das Parlament sich mit großer Mehrheit dafür entscheidet. Dann aber müßte sie auch konsequent durchgeführt werden, vom Holz bis zum Papier alles umfassen und u. a. auch den Papierbezug der Zeitungen kontingentieren.

Wippe will nicht zu Breußen. Im Anschluß an die Verschmelzung Breußens mit Preußen ging das Gerücht um, daß auch in Wippe-Deilmold Strömungen für eine Vereinigung mit Breußen bestanden und daß bereits entsprechende Verhandlungen eingeleitet seien. Demgegenüber stellt die „Wippische Landeszeitung“ in scharfer Form fest, daß von irgend welchen Verhandlungen keine Rede sein könne. Wippe denke nicht daran, seine staatliche Selbstständigkeit preiszugeben, und es liege auch nicht der geringste Anlaß dazu vor.

Verzichte keine Geschworenen. Bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Heranziehung der Frauen zum Schöffens- und Geschworenendienst im Reichsauschoß des Reichstages wurde die Ablehnung des Schöffens- und Geschworenendienstes außer dem im Gesetz bezeichneten Reichsländern, den Mitgliedern reiglicher Gewerkschaften, und außer den Ärzten, den Hebammen und Krankenpflegern zugebilligt.

Der Schweizer Nationalrat hat einen Antrag auf Einführung der allgemeinen sechsmonatigen Arbeitsdienstpflicht angenommen.

Der französische Politiker Denis Cochin, zu Beginn des Krieges Minister im Kabinet Ribot, späterer Finanzminister, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die englische Baumwollindustrie hat ihren 250 000 Arbeitern für Ende April eine neue Lohnforderung angekündigt.

In Belfast (Irland) wurde ein Schankwirt mit drei Ehen und einem kleineren von unbekannten Männern erschossen. Man glaubt, daß dieses Verbrechen als Rache für den Mord an zwei Ulsterpolizisten anzusehen ist.

Die interalliierten Oberkommissare in Konstantinobel überreichten dem Vertreter Angoras eine Zusammenkunft mit Vorschlägen für einen griechisch-türkischen Waffenstillstand zur Weltrettung an die italienische Regierung.

Präsident Harding will den Kongreß ersuchen, zur Erneuerung eines amerikanischen Mitgliedes der Reparationskommission die Ermächtigung zu erteilen.

England: Die Handelsflotte ohne Fracht.

In den 36 Haupthäfen des Vereinigten Königreiches liegen Handelschiffe von insgesamt zwei Millionen Tonnage, die keine Fracht erhalten können. Davon sind 1 000 000 Tonnage englisch, die in den Vereinigten Staaten ist die Lage noch schlimmer, da dort fünf Millionen den Staat geachtete Tonnage Schiffe — ohne Fracht verbleiben. In dieser Zahl sind die im Besitz von Privatbetreibern befindlichen Schiffe nicht mitgerechnet. — Alles Folgen der verkehrten Reparationspolitik!

England: Lloyd George, der Dankelmutige.

Die politische Unzuverlässigkeit des englischen Premierministers wird jetzt von der Regierung durch die Veröffentlichung einer Denkschrift Lloyd Georges, die dieser am 25. März 1919 der Friedenskonferenz vorgelegt hatte, gewissermaßen bestätigt. In dieser Denkschrift heißt es u. a.: Der Friedensvertrag dürfte nicht wie von Frankreich einen neuen Krieg in sich tragen, sondern er müßte einen dauernden

...reden sichern, und die verschiedenen Klassen müßten so weit wie möglich ihrem Mutterlande zugeführt werden. Die Zahlung der Reparationen müsse womöglich mit dem Beizahlen der Kriegsgeneration beendet sein. Die deutsche Regierung müsse beim Unterzeichnen des Friedensvertrages das Bewußtsein haben, daß sie die übernommenen Verpflichtungen erfüllen könne. Sobald Deutschland die Friedensbedingungen angenommen habe, müßten ihm die Weltmärkte auf der Grundlage der Gleichberechtigung geöffnet werden, und sein wirtschaftliches Wiederaufleben müßte mit allen möglichen Mitteln erleichtert werden. — Wie rasch hat Lloyd George diese vernünftigen Ansichten ausgegeben! Kurz zuvor hat er dem Gewaltfrieden von Versailles seine Zustimmung gegeben und hat damit nicht nur Deutschland zu Grunde gerichtet, sondern auch die Ententestaaten in die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt.

Norwegen: Zivildienstpflicht für Militärdienstverweigerer.

Das norwegische Parlament hat den Gesetzesvorschlag angenommen, wonach Personen, die aus religiösen oder sonstigen Gründen die Militärdienstpflicht verweigern, zum Zivildienste verurteilt werden, wobei die Dienstzeit etwa halb so lang ist wie beim Militär.

Keine Erhöhung der Posttarife am 1. Mai.

Berlin, 26. März. Von zuständiger Stelle wird die Nachricht, daß eine Erhöhung der Posttarife um 33 1/2 Prozent zum 1. Mai beabsichtigt werde, als unzutreffend bezeichnet. Man werde alles daran setzen, um die bestehenden Tarife wenigstens bis zum 1. Juli aufrecht zu erhalten. Dann werde man allerdings die Tarife einer erneuten Prüfung unterziehen müssen. — Dagegen muß man sich zum 1. Mai allem Anschein nach auf eine bedeutende Erhöhung der Eisenbahnpersonen tarife gefaßt machen.

Aus Stadt und Land.

Belgische Mordtat in Hamburg.

In Hamburg im besetzten Gebiet benutzten zwei deutsche Beamte der Schutzpolizei, die sich auf Patrouille befanden, die Straßenbahn. Während der Fahrt wurden sie von zwei belgischen Kriminalbeamten, von denen einer namens Schmitz als sehr gewalttätig bekannt ist, angegriffen. Schmitz richtete an die beiden Beamten die Frage: „Was machen Sie und wo wollen Sie hin?“ Einer der deutschen Beamten erwiderte, daß sie sich auf Gasthauspatrouille befänden. Als darauf derselbe belgische Beamte einen Ausweis verlangte, fragte der deutsche Beamte: „Was ist das? Wir sind im Dienst.“ Darauf packte Schmitz den deutschen Beamten an der Brust und zog mit der anderen Hand die Waffe. Der zweite belgische Beamte machte ebenfalls seine Waffe schußfertig und zog das Revolver. Als der Wagen zum Halten gebracht war, rissen die beiden Belgier den deutschen Beamten heraus aus der Straße und erschossen ihn sofort. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. Der Erschossene hieß sogar noch die glimmende Zigarette im Mund. Die belgischen Kriminalbeamten brachten dann die Leiche mit der Straßenbahn nach einer Trinkhalle, wo sie sie niederlegten. Der Kamerad des Getöteten folgte den beiden und brachte den Vorfalle zur Kenntnis der Behörden. Die belgischen Kriminalisten wurden verhaftet. — Am 24. März ereignete sich ein neuer Zwischenfall in Hamburg, dem diesmal ein belgischer Offizier zum Opfer fiel. Der 24jährige belgische Oberleutnant Geaf, Sohn eines belgischen Generals, fuhr mit der Straßenbahn von Rotherbaum nach Hamburg. Unterwegs stiegen mehrere junge Menschen ein, von denen einer mehrere Revolver auf den Offizier abgab. Der Offizier wurde durch drei Schüsse in die Schultern und durch einen in der Hinterkopf getroffen und war sofort tot. Die Besatzungsbehörde hat auf diesen Vorfalle hin den Untersuchungszustand über Hamburg verhängt.

Schiffunglück in der Ostsee.

Vor Gangö ist der Bremer Dampfer „Sernar“, mit 364 T. Stückgut nach Neval bestimmt, gesunken. Er war wegen schlechter Eisverhältnisse vor der estländischen Küste umgekehrt und, einem Eisbrecher folgend, gegen eine Eisbank gestoßen, so daß er entzwei brach. Der deutsche Dampfer „Senny“ rettete die 14 Mann zählende Besatzung.

Explosionsunglück in einer Munitionsfabrik.

In Munitionsfabrik in Klaus bei Glogau explodierte eine Minenfabrik. Mehrere Arbeiter wurden getötet und verwundet. Der Umfang des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. In dem 8 Kilometer entfernten Glogau wurden zahlreiche Schaufenster durch die Detonation zertrümmert.

Waffenbeschlagnahme in Litz.

Die Kriminalpolizei in Litz (Donau) beschlagnahmte auf eine Anzeige im Warenhaufe Kraus und Schoner vier Kisten mit Explosivstoffen, Stinbomden und Totschlägern, die angeklagt vom Linzer Selbstschutzberein verteilt werden sollten. Bisher wurden im Zusammenhang mit der Angelegenheit zwei ehemalige österreichische Offiziere verhaftet.

Aufklärung einer Mordtat in Schwaben.

Der frühere Oberleutnant und jetzige Arzt Dr. Josef Berger wurde in Zusmarshausen in Schwaben verhaftet. Die großes Aufsehen erregende Verhaftung steht im Zusammenhang mit der im vergangenen Jahre erfolgten Ermordung des Kellners Hans Hartung, der durch 11 Schüsse getötet und dessen Leiche dann ins Wasser geworfen wurde. Als Grund dieser Tat wird von der unabhängigen Münchener „Morgenpost“ Bericht von Waffen an die Entente angegeben.

Eine Spende für Schwerebeschädigte.

Durch die Vermittlung einer Hamburger Firma wurde, wie auch schon im Vorjahre, von Deutschen in Südafrika durch Sammlung eine Geld- und Tabakspende zusammengebracht und dem Reichsarbeitsministerium überwiesen mit der Bestimmung, sie für die noch in Versorgungskrankenhäusern befindlichen dauernd Schwerbeschädigten zu verwenden. Die Spenden stellen einen neuen Beweis für die Anhänglichkeit der Südafrika Deutschen an das Mutterland dar, der um so höher einzuschätzen ist, als bekannt ist, wie schwer die Deutschen in Südafrika selbst zu ringen haben.

60 000 arbeitslose Metallarbeiter in Bayern.

In Nürnberg ist die Aussperrung der Arbeiter in der

dem Bestand bayerischer Metallindustrieller angehörenden Betrieben völlig durchgeführt. Einschließlich der durch die Aussperrung Betroffenen dürften sich in Bayern rund 60 000 Metallarbeiter im Kampfe befinden.

U-Boot-Katastrophe in der Straße von Gibraltar.

Das englische U-Boot „H. 42“ wurde bei Kaj Tarifa bei einer Übung von dem britischen Zerstörer „Verallie“ gerammt. Man befürchtet, daß das U-Boot, das eine 23 köpfige Besatzung hatte, untergegangen ist.

350 Mark für eine Kirche.

In den Pariser Marktthallen gelangte in diesen Tagen ein Kirchen zweig mit 12 Kirchen zum Verkauf, für den nicht weniger als 150 Franken, also etwa 350 Mark für jede einzelne Kirche, bezahlt wurden. Diese ersten diesjährigen Kirchen auf dem Pariser Markt stammen aus einer kleinen Gärtnerei in der Umgebung von Paris.

Heinz von Opel lebt noch.

In Innsbruck trauwoll erhalten der als vermißt gemeldet und bereits totgegläubte Ingenieur Heinz von Opel mit seinem Begleiter, dem ebenfalls als vermißt gemeldet Hauptmann Schab, ein. Die beiden Touristen waren bekanntlich von einer Sturzwang in Großglocknergebiet nicht wieder nach ihrem Ausgangspunkt zurückgeführt.

Die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Breslau abgelehnt.

Der schlesische Provinziallandtag beschäftigt sich in mehrstündiger Beratung mit der Vorlage des Provinzialausschusses wegen Zeichnung von 100 000 Mark für den Fonds der im August 1922 geplanten Gerhart Hauptmann-Festspiele in Breslau aus Anlaß des 60. Geburtstag des Dichters. Der Landtag lehnte die Bewilligung der 100 000 Mark in nammentlicher Abstimmung ab und zwar stimmten 51 Stimmen gegen und 45 Stimmen für den Antrag. In der teilweise sehr erregten Debatte kam in der Hauptsache zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit, der sich bis zum August ds. Js. noch weiter auswirken dürfte, die Abhaltung von Festspielen auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Gerhart Hauptmann einer der besten schlesischen Dichter ist, unterbleiben müsse.

Zwei Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Wegen Teilnahme an einem Diebstahl wurde in Leipzig ein Former zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem er zwei Jahre der Strafe bereits verbüßt hatte, wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet. In der jetzigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er zurzeit des Einbruchs krank gewesen sei. Reuen, die im ersten Prozeß gegen ihn ausgesagt hatten, konnten ihre damals gemachten Aussagen nicht mehr aufrecht erhalten. Der Schuldbeweis konnte nicht erbracht werden, und der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Eine Porzellanfabrik eingestürzt.

In Ruppelsdorf bei Sonneberg wurde die Porzellanfabrik „Marcelle“ durch eine riesige Brandkatastrophe fast völlig zerstört. Durch den Brand wird nicht nur das Personal der Porzellanfabrik, sondern auch die in der Puppenindustrie der Umgebung beschäftigten Arbeiter brotlos, da die Puppenindustrie auf die Ruppelsdorfer, die in der Ruppelsdorfer Fabrik hergestellt werden, angewiesen ist.

Fliegerhilfe für die im Eise eingeschlossenen Schiffe.

Im Rigatischen Meerbusen sitzen noch immer vier deutsche Dampfer im Eise fest. Seit sechs Wochen sind den Besatzungen keine Lebensmittel mehr zugeführt worden. Inzwischen ist von Riga aus eine Fliegerexpedition auf die Suche nach den Dampfern abgegangen. Diese Expedition hat drei der Schiffe aufgefunden, das vierte konnte sie nicht entdecken. Eine Landung der Flugzeuge auf dem Eise war nicht möglich, es konnte darum auch nicht festgestellt werden, ob sich noch Leben an Bord befindet. Die drei Schiffe sind weit von der Küste und freiem Fahrwasser ab von einem starken Eisgürtel umgeben.

Ein schweres Automobil-Unfall ereignete sich auf der Straße Belten-Nauen in der Mark.

Zwei Beamte aus Nauen, die dienstlich in Belten zu tun hatten, waren bis zum späten Abend nicht zurückgekehrt. Es wurde ein zweites Auto ausgesucht, das aber ergebnislos zurückkam. Erst in den Morgenstunden des nächsten Tages entdeckte Chauffeearbeiter bei Strömerspühl die Unfallstätte. Das Auto hatte einen Baum überfahren, war in den Gassengraben geraten und hatte sich dort überschlagen. Beide Insassen waren tot.

Zehn Tote durch Explosion.

In der Explosionskatastrophe in Klaus bei Glogau wird aus Glogau gemeldet, daß die ganze Anlage in die Luft geflogen ist. Die Ursache des Unglücks ist wohl darin zu suchen, daß beim Zerplatzen des Pulvers ein Funken entstanden ist. Bisher sind zehn Leichen geborgen und fünf Mann, zum Teil Schwerverletzte. Die Getöteten sind fast durchweg völlig zerfressen. Das gesamte Werk bildet einen einzigen gewaltigen Trümmerhaufen.

Das historische Portenköller Maria Theresia verkauft.

Der in finanziellen Nöten befindliche Opa Kaiser Karl hat das historische Portenköller der Kaiserin Maria Theresia, ein herrliches Schmuckstück, bestehend aus 196 Perlen, an einen englischen Biemhallbesitzer verkauft, der dafür den Preis von fünf Millionen Franken aufzute.

Keine neue Universität in Eisenach.

Nach eingehender Aussprache hat der Eisenacher Gemeinderat den Antrag der thüringischen Hochschulegesellschaft, für die Gründung einer Hochschule für Wissenschaft, Technik und Verwaltung in Eisenach 1/2 Millionen Mark zu bewilligen, abgelehnt. Da auch die für die Deckung der laufenden Kosten der Hochschule beantragte Beihilfe von jährlich 500 000 Mark abgelehnt wurde, sind die Eisenacher Hochschulepläne zunächst als gescheitert zu betrachten. Abgelehnt wurde in der gleichen Sitzung auch die vom Gemeinderat verlangte Subventionierung des Theaterdirektorpostens mit zweihunderttausend Mark jährlich, so daß das Eisenacher Theater geschlossen werden muß.

Eine Verlobung Cassel-Pattberg.

Die Enten des jüngst verstorbenen deutsch-englischen Großfinanzmannes Sir Ernest Cassel aus Köln, Miss Ebe-

lyne Ashley, hat sich mit dem Prinzen Leopold Mount of Batten verlobt. Er ist der jüngste Sohn der Prinzessin Beatrice von England, Königin Viktorias ältester Tochter, die mit dem heftigsten Prinzen Heinrich von Battenberg verheiratet ist.

Ein vierzehnjähriger ermordet.

In Danzig hat sich ein schreckliches Verbrechen ereignet. Der 14 jährige Laufbursche Horn, der von Einfassergängen für seine Firma nicht zurückkehrte, wurde in der Niederstadt in einer Bodenlammer als Leiche aufgefunden. Der Raubmörder hat dem Knaben die Schenkel beideseitig zertrümmert und ihn dann wahrscheinlich in einem Sack verborgen. Von dem Mörder ist noch keine Spur gefunden worden.

Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in Bodum ab.

Dort erschog der Inhaber eines angesehenen Geschäftes seine 38 jährige Frau, seine 19 jährige Tochter und dann sich selbst im Keller. Sein 15 jähriger Sohn hatte ebenfalls so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald nach der Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb. Die Gründe zu dieser Tat sind unbekannt.

Eine Funktion auf dem Mont-Blanc.

Auf dem Gipfel des Mont-Blanc wurde eine Funktion eröffnet. Obwohl die Station in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, wird sie auch allen in Not und Gefahr geratenen Hochtouristen die größten Dienste leisten.

Das größte Schiff der Welt.

Der auf der Werft Blohm u. Ross mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Mark zur Ableitung hergerichtete und mit Dampferkraft betriebene Riesendampfer „Bismarck“ ist fertiggestellt. Das Schiff, das als größtes der Welt in den Besitz der White Star Line übergeht, wird nach Cuzhaven fahren, wo die Probefahrten beginnen.

Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt wurde der Kupferschmied Wilhelm Korfage in Rörtingsdorf, der seine Frau Johanna auf brutale Weise mißhandelte und sie im Herbst 1921 ermordet hatte, vom Schwurgericht in Hannover.

Zuchthausstrafen für die Braunschweiger Mörder.

In dem Prozeß wegen der Dynamitattentats in Braunschweig wurde das Urteil verkündet. Hermann und Lange wurden zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, Paetz zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Burtke zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Alfred Merges, der Sohn des früheren Braunschweigischen Präsidenten, zu 5 Jahren Zuchthaus, Gernemann zu einem Jahre und Busch, die frühere braunschweigische Kultusministerin, Hahndauer und Reules zu je neun Monaten Gefängnis.

Volkswirtschaft.

Wegen der wilden Getreideaufkäufe.

Zu der Nachricht, daß Getreideaufkäufer den Landwirten bis 1000 Mark für einen Zentner Getreide bieten und damit die Preise in die Höhe treiben, erklärte im schlesischen Landtage ein Regierungsvertreter, daß die schlesische Regierung beim Reich beauftragt habe, in die Reichsgetreideordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die vor dem 16. Juli getätigten Getreideabschlüsse ungültig sind. Für die Konferenz der Ernährungsminister ergab sich eine dahingehende Ueber einstimmung.

200 000 Messebesucher in Leipzig.

Nach Feststellungen des Leipziger Messamtes hatte die letzte Messe 155 000 geschäftliche Besucher aufzuweisen. Neben man noch die Ausweise hinzu, die als Ehrenabscheide, ferner als Studenten- bzw. Schülerkarten, als Dienstkarten für Angestellte der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, als Arbeiterkarten ausgegeben worden sind, sowie diejenigen Karten, die an den Verlängerungstagen der technischen Messe ausgestellt wurden, so kommt man einer Gesamtzahl von 200 000 Messebesuchern sehr nahe. — Der Rat der Stadt Leipzig hat die für Erweiterung der Neubauten zu Messezwecken erforderlichen Mittel in Höhe von insgesam 35 630 000 Mark bewilligt, die insbesondere zur Errichtung eines Textilmessehauses dienen sollen. Die beteiligten Messeinteressenten haben entsprechende Beiträge zu dem Messenbau zu leisten.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach den am 14ten Notierungen der Berliner Börse am

	25. 3.	24. 3.	1914
100 holländische Gulden	12187	12682	167,—
100 belgische Franken	2707	2797	80,—
100 dänische Kronen	6823	7062	112,—
100 schwedische Kronen	8416	8601	112,—
100 italienische Lire	1653	1798	80,—
1 englisches Pfund	1411	1446	20,—
1 Dollar	321	331	4,20
100 französische Franken	2517	2616	80,—
100 schweizerische Franken	6283	6518	80,—
100 tschechische Kronen	568	599	—,—

Berlin, 25. März. (Warenmärkte.)

Wollmärkte für 50 Kilo ab Stationen: 23-tigen Wollkäse 538—540, Schafwolle 840. Roggen Märkte 408—411, Sommergerste 720—725. Hafer Märkte 620—630, Sommergerste 610—620. Mais März-April 660—665. Weizen mehl (100 Kilo) 2000—2100, Roggenmehl (100 Kilo) 1380 bis 1500, Weizenkleie 460—470, Roggenkleie 475. May 1050—1100, Viktoriaerbsen 685—720, kleine Weißerbsen 585—620, Futtererbsen 570—665. Weizen 775—800. Lupinen blaue 600—650, Lupinen gelbe 800—850, Erbsen 1300—1350, Rapsturken 520—540. Trockenheu 40 ab Station: Drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 71 bis 79, drahtgepresstes Haferstroh 75—82, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 63—70, loses und gebündeltes Strohstroh 45—51, Stroh 85—89, handelsübliches Heu 170—187, gutes Heu 190—215 Mark.

Sport und Verkehr.

Ausdehnung des Walfunkelgrammverkehrs.

Der zunächst zwischen Berlin und Hamburg eingerichtete Walfunkelgrammverkehr ist jetzt auch auf Bremen, Breslau, Dortmund, Frankfurt am Main, Hannover und Leipzig ausgedehnt, so daß zwischen allen diesen Orten (einschließlich der Börsen-) Walfunkelgramme angefallen sind. Es kann nicht mehr der Empfänger Zweck verhandelt haben. Die

... hat zu lauten: „Witzig...“ unter Dingen führung des Bestimmungsortes. Der Name des Empfängers und sein Fernsprechschluß sind als erste Wörter des im Salts niederzuschreiben und von dem eigentlichen Telegramm Inhalt durch einen Doppelpunkt (:) zu trennen. Blichfunktelegramme dürfen höchstens 30 Wörter enthalten. Die Gebühr beträgt 50 Mark für das Wort, mindestens 500 Mark für das Blichfunktelegramm.

Der Herrenreiter.

Roman von Robert M. M.

(7. Fortsetzung.)
Er wurde schnell mit dem jungen Manne handelseins und nannte ihm das billige der Gasthäuser, deren Preise man ihm aufgeschrieben. Sichtlich voll Freude belud sich der ziemlich ärmlich gekleidete Mensch mit dem Koffer und trachtete ihm voran. Das Leben der Weltstadt brüllte, pfliff, tutete und tobte um ihn in allen Tonarten und Lauten. Hochbahnzüge rollten auf hochhohen Weisen — darunter zu ebener Erde die elektrischen Wagen, die Autos und Lastfahrzeuge aller Arten und Größen. Hier ging das Leben im Galopp tempo — das sah man gleich.

Ein Fährboot, eine Hochbahn und eine elektrische brachten ihn nacheinander endlich in das ziemlich schmutzige Gasthaus. Hohe, ziemlich gleichförmige Häuser umfäumten die lange Straße gleich Felsen um eine Schlucht. Unten waren einige Gaststuben gelegen — ein Bierrestaurant von deutschem, kleinstädtischem Charakter, innen aber recht sauber gehalten. Ein kleines Zimmer mit einfachen Tannenmöbeln wurde ihm angewiesen. Dementsprechend war der Preis nicht hoch.

Er affordierte für das erste Frühstück und das abendliche „dinner“, zahlte auch auf Wunsch gleich einige Tage voraus.

Der hagerere Wirt, der ein eigentümliches, mit vielen englischen Wörtern vermisches Deutsch sprach, wurde dann etwas höflicher, nahm aber seine Mühe auch im Zimmer nicht ab.

„Suchen wohl Arbeit, Unterkommen?“ fragte ihn der Mann.

„Ja.“

„Was können Sie denn?“

„Unterricht geben — deutsch, französisch, auch etwas Klavier. Ich könnte auch Schulungen Nachhilfestunden erteilen.“

Der Mann schürzte verächtlich die Lippen:

„Das ist nothing — alles überflüssig!“

„Ich könnte auch in ein Bureau eintreten.“

„Nah — auch überflüssig! Sind doch wohl ein früherer Offizier?“

„Ja — woher wissen Sie das?“

„Nah — sieht man sofort. Haben ja sogar noch den hellen Strich an der Stirn, Mann. Waren schon mehr solcher bei mir. Kenne das. — Können jedenfalls nicht tippen und nicht stenographieren.“

„Das läßt sich doch lernen.“

„Wenn Sie genug Geld haben,“ lachte der hagerere — warum nicht? Aber das besorgen hier meist die Weiber. Und wenn Sie keine Empfehlungen haben... Oder haben Sie welche?“

„Einen Brief an den deutschen Generalkonsul.“

„Der kriegt viele Briefe — den kriegen Sie auch gar nicht zu sehen. Berühren Sie nur immer, seine Karte. Alles nothing! — Sprechen Sie englisch?“

„Ich kann mich verständigen. In wenigen Wochen werde ich die Sprache beherrschen.“

Der hagerere lachte wieder:

„Well — wenn Sie Zeit und Geld dazu haben! Nachwort ist keine academy. Englische Sprache Voraussetzung für besseren Posten.“

„Was haben denn die — anderen Offiziere gemacht, die herüberkamen?“

„Am... welche sind fortgegangen — aufs Land, nach Westen — Farm oder Eisenbahn. Einer wurde Kellner, einer Kellerwäscher. — Kellerwäscher werden immer gebraucht.“

„Danke — soweit bin ich noch nicht.“

„Kavallerie oder Fußsoldat gewesen?“

„Kavallerie!“

„Am...“ Der hagerere wiegte nachdenklich den Kopf. — „Well — heute ist Thursday... morgen, Freitag, abend, sind sie hier. Werden dann mal weiter sehen.“

„Wer ist hier?“

„Horsemen — Stallente! — Well gehen Sie zu Ihrem Konsul — und hier haben Sie auch newspapers. Billeleicht finden Sie etwas.“

Er holte einige fetter Heftungsblätter vom Bord herunter, strich ein paar Inseraten-Spalten mit dem Bleistift an, reichte sie dem Warte und ging hinter seinen Schankenschlag zurück.

Es waren meistens niedrige Stellungen, die da angeboten wurden: Ausläufer, Kutscher, einige Automobilfahrer (aber er konnte nicht fahren), Hausknechte und dergleichen. Einige Kontorstellen, die ebenfalls offeriert wurden, holtete er sich. Und dann ging er an die bittere Arbeit, eine Stellung zu suchen, sich für sein Brot anzubieten.

Am Abend, als er sein dinner an einer langen Tafel, inmitten ziemlich schweigsamer und müder, offensichtlich abgearbeiteter Leute eingenommen hatte — bessere Handwerker und kleine Kommiss, auch einige Typdamen darunter — trat Mister Krabbe, der Wirt, wieder an ihn heran, lässig an seine Nähe greifend.

„Run, Sir?“

„Am... nothing!“

„So? Am... na, wie war's denn?“

Der Mann schien jetzt am Abend gemüthlicher, lud ihn zu einem „drink“ ein und setzte sich neben ihn an einen kleinen Seitentisch. Sogar die Mühe, unter der eine große Glase zum Vorschein kam, nahm er jetzt ab.

„Also — erzählen Sie!“

„Na — beim Konsul war's ganz so, wie Sie es mir vorausgesetzt. Er selbst war beschäftigt, nicht zu sprechen. Man hat mir meinen Brief abgenommen und sich meine Adresse notiert.“

Mister Krabbe lachte.

„Kenne das! Darfren nicht vergessen, Mister Ansel — so viel Beziehungen, wie er solche letters bekommt, hat der Mann gar nicht. Na, und sonst?“

„Wo ich hinkam, war entweder schon alles besetzt, oder sie wollten mich nicht. Weil ich ein Deutscher bin oder noch neu im Land oder die Sprache nur mangelhaft beherrsche.“

„Auch — auch! — Aber da ist noch ein other thing; man sieht Ihnen gleich den ehemaligen Offizier an. Die kommen ja nur herüber, wenn sie drüber etwas ausgetrieben haben. Das weiß man hier, und da sieht man sich ein bißchen vor.“

Er grunzte behaglich vor sich hin und blickte über das erhobene Glas mit einem pfliffigen Lächeln sein Gegenüber an.

Dieterich stammte auf, rot bis an die Haarturzel. Seine Finger umfaßten mit festem Griff das Glas:

„Sir, ich habe nichts getan, was ehrenrührig wäre... das können Sie mir glauben!“

„Glaub's ja... bin Menschenkenner, Sir... seh's Ihnen an. Sehen ganz anders aus, die krumme Finger gemacht oder Dreh am Steden haben. Waren jung, leichtsinnig... Weiber, Schulden, Spiel... Amerika, das ist die rechte Schule. Interessiere mich für Sie, Sir... haben so etwas an sich... Ra, und wenn ich auch schon mit fünfzehn Jahren aus dem

böhmischen Nest drüben 'rausgekommen bin, hab' ich immer noch mein old german Herz, Sir... hab' ich... dammed... Und werde es Ihnen beweisen, ja, das werd' ich!“

Er spuckte aus, als wollte er seine Worte dadurch bekräftigen, und grunzte in seiner verschmitzten Weise vor sich hin.

Dieterich krampfte sich das Herz zusammen. Sollte er lachen oder weinen? Da sah er nun in einem kleinen Vorstadtgasthaus, in einer untergeordneten Kneipe, wie er sie daheim nie betreten hätte, sah diesem deutsch-böhmisch-amerikanischen, offenbar sehr verschmitzten Bierwirt gegenüber, der seinen Protektor spielte. Und mußte ihm noch dankbar sein. Denn das sah er wohl, seine Aussichten waren „damned schlecht“, wie Mister Krabbe lassen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Verkehr.

Deutscher-amerikanische Luftschiffgesellschaft. Die Schiffe von der Luftschiffgesellschaft Schütte-Banz ist in diesen Tagen aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, wo er zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen auf den Gebiete der Luftschiffahrt gewelt hatte. Jeder die Ergebnisse seiner Reise teilte er folgendes mit: Unter Mitwirkung der bedeutendsten Finanz- und Industriekreise Amerikas ist die „General Air-Service Corporation“ gegründet worden, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, unter Verwertung der Patente und langjährigen Erfahrungen des Luftfahrers Schütte-Banz und in engstem Zusammenarbeiten mit diesem den Bau und den Betrieb mit großen Handelsluftschiffen aufzunehmen. Es ist zunächst beabsichtigt, drei große Luftschiffe in Deutschland in Auftrag zu geben, wozu der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Qualitätsarbeit ein wichtiges und ausrichtendes Beitragungsgebiet wieder erschlossen wird. Nur mit ausländischer Hilfe war die Fortsetzung des deutschen Handelsluftschiffahrt aber haupt möglich.

Gedenktafel für den 27. März.

1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich — 1894 Der Maler Gerhard v. Kugelgen in Dresden ermordet (* 1773) — 1834 * Der Physiker Joh. Wih. Dittorf in Bonn (* 1814) — 1835 * Der Maler Georg Meidner in Kauten (* 1802) — 1845 * Der Physiker Wih. Konrad Röntgen in Lennep — 1920 Bildung des deutschen Kabinetts Müller

Letzte Nachrichten

Der Raub der Weichselbörser verschoben. Paris, 26. März. Die Vorkonferenz hat beschlossen, die Ausführung des Beschlusses der Grenzkommission in der Weichselfrage vorläufig auszusetzen und zunächst die Grenzkommission um Mitteilung der Gründe zu ersuchen, die zu ihrem Beschlusse geführt hätten; alsdann wird sie präsen, ob die deutsche Deputation angehört werden soll.

Diefer Beschluß der Vorkonferenz trägt den Schritten Rechnung, die die deutsche Regierung, wie gemeldet, unternommen hat, um eine Hinausschiebung der Besetzung des an Polen abzutretenden Gebietes zu erreichen.

Ein französischer Spion wegen Spionage für Deutschland verurteilt. Paris, 25. März. Der französische Hauptmann Prouff wurde vom Kriegsericht zu lebenslanglichem Gefängnis und Degradation verurteilt, weil ihm nachgewiesen ist, daß er im Jahre 1914 militärische Dokumente an Deutschland verkauft hat.

Fertelmarkt Dippoldswalde vom 25. März 1922. Aufgetrieben wurden 14 Fertel, verkauft 8 zum Preise von 500—900 Mark.

Gedenkei der hungernden Vögel

ff. Fettbücklinge

Eperanto!

Internationale Welthilfssprache.

Montag den 27. März abends 1/8 Uhr beginnt im Restaurant...

Anfängerkursus in der internationalen Welthilfssprache „Eperanto“.

Die sprachliche Verständigung aller Menschen.

Deutsch-Arbeiter Eperantisten-Bund.

Ortsgruppe Dippoldswalde.



Wir sind wieder mit einem großen Transport (40 Stück)

vorzüglichem Milchvieh

Schlaattoch wird in Zahlung genommen.

Mainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.

Hausmädchen

Gammelfleisch

Hund

Möbel fabrik Max Trips

Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N., Königsbrücker Str. 56

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Geügelzüchter Verein.

Versammlung im Schützenhaus

Fr. = B.

Hohes Ein'ommen

Waffenartikels

Toilette Seifen

Schulranzen

Schultaschen

Altenmappen

prima Leder-

gamaschen

Carl Nietzsche

Herrliche Blumen!

älteres Hausmädchen

Schicksal

Charakter

Oldenburger und Ostrfriesische

Arbeits- und Wagenpferde

sowie Pferde schwersten Schlages

Gainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.

Schicksal

Charakter